

Mit Flüchtlingen musizieren

Das „Refugees Kunst-Café“, ein interkulturelles Musik- und Kulturprojekt im Gmünder „Esperanza“

Bobby aus Indien hat wieder mehr Freude am Leben: Seit November lebt der junge Flüchtling in Schwäbisch Gmünd, in der Nachbarschaft des Jugendkulturzentrums „Esperanza“. Und nachdem er dort einige Konzerte miterlebt hat, darf der 24-Jährige im „Espe“ nun selber Gitarre spielen – im Projekt „Refugees Kunst-Café“.

CORDULA WEINKE

Schwäbisch Gmünd. Dass Nachwuchsmusiker das Haus der Gmünder Jugendkulturinitiative (JKI) in der Benzholzstraße 8 für ihre Proben nutzen, ist zwar seit Bestehen des „Esperanza“ selbstverständlich. Das „Refugees Kunst-Café“ ist jedoch ein ganz junges Angebot im Programm des Jugendkulturzentrums. Erst seit Februar besteht dieses „interkulturelle Musik- und Kulturprojekt“, wie es offiziell im Untertitel heißt.

Den Anstoß, das „Refugees Kunst-Café“ ins Leben zu rufen, gaben der JKI die neuen Nachbarn in der Gmünder Oststadt: Menschen, die in der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge wohnen. Seit einigen Monaten ist die Einrichtung in der Benzholzstraße 6 angesiedelt. „Wir wollen geflüchteten Menschen aus dieser Gemeinschaftsunterkunft, anderen Flüchtlingen und generell allen interessierten Jugendlichen ermöglichen, sich musikalisch zu betätigen“, erklärt Volker Ehrlich, Mitglied im JKI-Vorstand.

„Ihr dürft euch bei uns für eine gewisse Zeit in die Musik flüchten“, lautet die Einladung der JKI. Und weiter: „Wir wollen einen Raum schaffen, in dem junge Menschen ihre Probleme vergessen dürfen, sich auf ihr Instrument konzentrieren und auf eine Aufgabe fixieren können, um durch Lernerfahrung und Lernerfolge ein positives Lebensgefühl zu bekommen.“ So wie Bobby. Der 24-jährige Flüchtling aus Indien hat im Winter nicht nur zum ersten Mal Schnee gesehen, sondern auch sein erstes Konzert im „Esperanza“ besucht. „Seitdem wollte auch ich Gitarre spielen und auf der Bühne stehen. Jetzt ist das möglich“, sagt Bobby und freut sich offensichtlich darüber.

Bei HipHop und an Instrumenten schlimme Erfahrungen verarbeiten

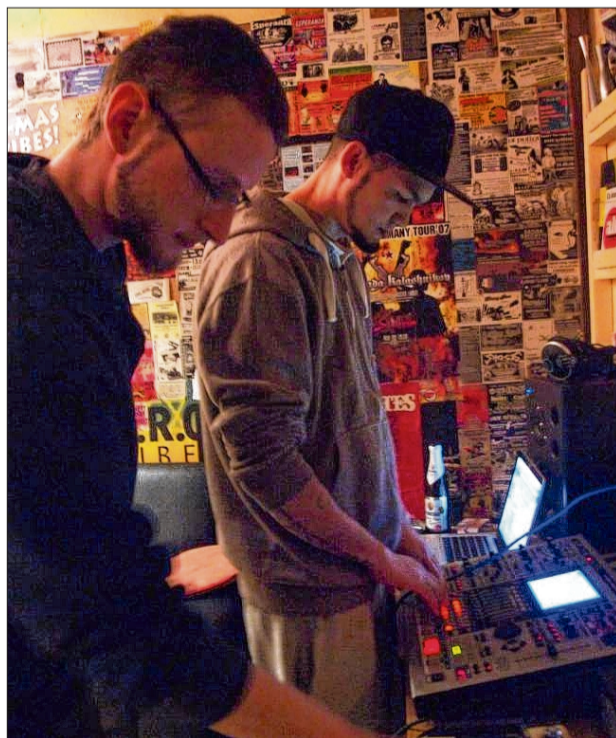
Das Projekt „Refugees Kunst-Café“ besteht aus zwei Teilen: einem HipHop-Gesang-Workshop und dem Workshop „Spielen mit Instrumenten“. „Wenn eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer gerne eine ausgefallene Idee realisieren möchte, einen besonderen Wunsch hat oder auch spezielles ‘Know How’ besitzt, versuchen wir, dies in den Workshops angemessen und professionell zu ermöglichen“, betont Volker Ehrlich.

Der Workshop „HipHop“ steigt immer im „Backstagebereich“ des „Esperanza“. Dort zeigen Mitglieder der JKI, wie man Beats bastelt, rappt, wie man Texte schreibt, singt und vieles mehr. „Wer Texte verfasst, kann damit Geschehenes benennen, verarbeiten und andere an den eigenen Erfahrungen teilhaben lassen. Das macht Rap aus“, sagt Volker Ehrlich, der auch einer der Verantwortlichen für diesen Workshop ist. „Und von Erlebtem und Erfahrungen haben die meisten Geflüchteten ja zur Genüge zu erzählen.“ So entstehe im Workshop regelmäßig Neues und Unerwartetes.

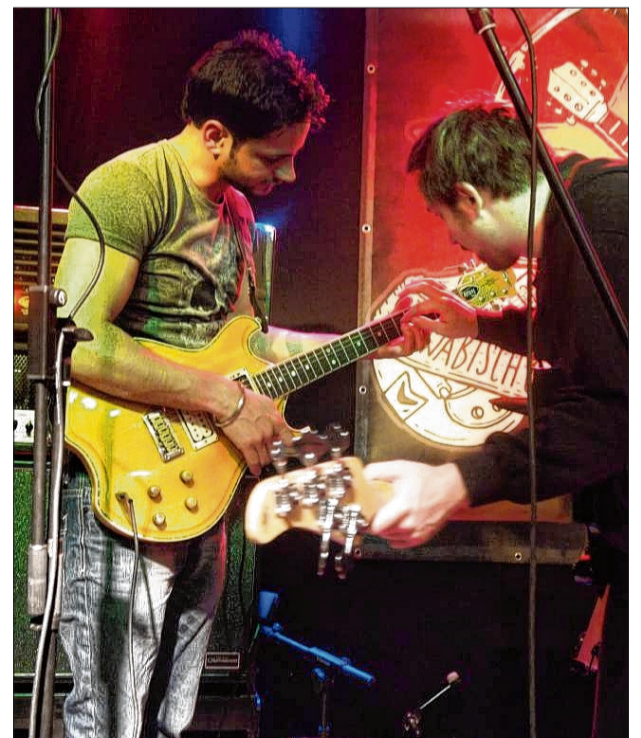
Im zweiten Projektteil dreht sich alles um das Spielen von Instrumenten – direkt auf der „Esperanza“-Bühne. Die „Lehrer“ sind JKI-Mitglieder, die alle-



Ein junger Roma-Flüchtling aus dem Kosovo darf im Projekt „Refugees Kunst-Café“ im Schwäbisch Gmünder Jugendkulturzentrum „Esperanza“ sein Können am Schlagzeug testen und unter fachkundiger Schulung ausbauen. (Fotos: privat)



Volker und Skill (von links) bereiten Beats für den HipHop-Workshop im „Esperanza“ vor. Skill, ein Roma aus Serbien, arbeitet derzeit über einen Freiwilligendienst (European Voluntary Service, EVS) im Gmünder Jugendkulturzentrum mit.



Bobby (22) aus Indien (links) lernt im „Esperanza“, Gitarre zu spielen. Sein Musiklehrer Baggi kommt aus Moskau und ist derzeit über einen Freiwilligendienst (European Voluntary Service, EVS) in dem Gmünder Jugendkulturzentrum tätig.

samt Erfahrung am Instrument und in Bands haben. „Sie erklären, wie Schlagzeug, Gitarre, Bass und Keyboard gehandelt werden“, sagt Volker Ehrlich.

Was die „Lehrer“ betrifft, ist noch etwas erwähnenswert: Zu dem Team gehören auch Skill aus Serbien und Baggi aus Moskau. Beide Jungs arbeiten derzeit über einen Freiwilligendienst als EVSler (European Voluntary Service) in der JKI mit. Und sie liefern noch ein Beispiel dafür ab, dass interkulturelles Zusammenleben in der „Esperanza-Crew“ einfach selbstverständlich ist.